



Nr. 27 / 25. Februar 2016

Für mehr Barrierefreiheit an Hochschulen: Studierende mit und ohne Behinderung diskutierten im Kieler Landeshaus

Bei dem Fachtag „all in – Mit vollem Einsatz gewinnen alle“ haben Studierende und Lehrende mit und ohne Behinderung am Dienstag im Kieler Landeshaus diskutiert, wie Barrierefreiheit im Studium mitgestaltet werden kann.

„In den vergangenen Jahren hat sich zwar viel auf diesem Gebiet getan, dennoch müssen noch bestehende Hürden abgebaut werden. Wir wollen erreichen, dass Studierende mit Behinderung irgendwann möglichst wenige Barrieren vorfinden und sich wie andere ungehindert ihrem Studium widmen können“, sagte der Landesbeauftragte, Ulrich Hase, der zusammen mit dem Staatssekretär für Wissenschaft des Landes Schleswig-Holstein, Rolf Fischer, zu der Veranstaltung eingeladen hatte.

„Wir sollten die ‚Barrierefreie Hochschule‘ zu einem Markenzeichen für unsere Hochschulen machen“, sagte Wissenschaft-Staatssekretär Rolf Fischer. „Warum nicht Modelle anbieten, Vorbild sein? Damit kann man als Standort durchaus erfolgreich werben“.

Bei der Veranstaltung ging es in Vorträgen, Berichten und Workshops um die Frage, wie die Barrierefreiheit an Hochschulen in Schleswig-Holstein gewährleistet und verbessert werden kann. Christiane Schindler vom Deutschen Studentenwerk und Roswitha Pioch von der Fachhochschule Kiel berichteten über die Situation von Studierenden mit Behinderung und Inklusion an Hochschulen in Deutschland und speziell in Schleswig-Holstein.

„Wir müssen von der Einzelfalllösung zu einem Gesamtkonzept gelangen“, forderte Schindler. Pioch verdeutlichte durch bauliche Barrieren die Forderung: Die Hälfte der Hochschulgebäude in

Schleswig-Holstein sind nicht für Rollstuhlfahrer geeignet und in einem Drittel der Gebäude fehlen Behinderten-Toiletten. Kathrin Houda und Nils Luithardt von der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Anne Jedermann und Karoline Pinholt von der University of Southern Denmark in Odense und Martin Pries von der Leuphana Universität Lüneburg stellten in Vorträgen die Bedingungen an ihren Hochschulen vor.

In Arbeitsgruppen wurden Themen zur Barrierefreiheit und weitere Handlungsbedarfe für die Hochschulen erarbeitet. Nötig seien zum Beispiel eine behindertengerechte Infrastruktur, ein freier Zugang zu Fachliteratur und optimale Beratung. „Die Digitalisierung sollte nicht als weitere Barriere betrachtet, sondern als große Chance genutzt werden“, erklärte Fischer. Das gelte für hochschulinterne Informationen und Angebote – zum Beispiel bei Beratung und Anmeldung ebenso wie für ein breites Angebot an Kursen sowie Lehrinhalten.

Ein weiterer wesentlicher Punkt sei die Beseitigung der Barrieren in den Köpfen aller Personen an den Hochschulen. „Dafür ist es nötig, intensiv miteinander über Probleme zu reden, um Lösungen für alle zu finden“, erklärte Hase.

Der Fachtag „all in“ wurde vom Ministerium für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung und dem Landesbeauftragten für Menschen mit Behinderung unter Beteiligung der Landes-Asten-Konferenz Schleswig-Holstein sowie dem Studentenwerk Schleswig-Holstein veranstaltet.

Die Ergebnisse werden in Kürze auf der Internetseite des Landesbeauftragten für Menschen mit Behinderung unter www.sh-landtag.de/beauftragte/lb/ zusammengefasst präsentiert.